©Entomologisches Museum Dr. Ulf Eitschberger, download unter www.zobodat.at

Atalanta **46**: 77-85, Marktleuthen (2015), ISSN 0171-0079

Sphingidae 2014

von

Joachim Händel

Agrius convolvuli **(linnaeus, 1758) - Eumigrant (Saisonwanderer 1. Ordnung)**

Windenschwärmer sind in den wärmeren Gebieten der gesamten alten Welt beheimatet und unternehmen ausgedehnte Wanderflüge durch die gemäßigten Bereiche. Dabei dringen sie im Norden bis nach Nord-Skandinavien und Island vor und sind im Süden über den gesamten Australischen Kontinent und bis nach Süd-Neuseeland zu finden.

Die ersten mitteleuropäischen Meldungen für das Jahr 2014 erreichten uns aus dem westlichen Baden-Württemberg am 21., 22. und 23.V., wo M. bzw. J. Levin jeweils einen Falter beobachteten: Achern-Sasbachried und Schwarzach. Da sich diese Beobachtungen innerhalb eines Gebietes von ca. 10 km befinden, es aber weitgehend auszuschließen ist, daß es sich jeweils um den selben Falter handelt, ist anzunehmen, daß es sich dabei um Vertreter eines Einwanderungsereignisses handelt. Dabei liegen diese Meldungen in dem für den Einflug üblichen Zeitraum. Die nächste Beobachtung aus Zentral-Europa stammen vom 21.VI. aus Mund/Schweiz (2 Falter, Scheiwiller), vom 5.VII. aus Garching Hochbrück/Bayern (1 Falter, 20), vom 25.VII. aus Bühlertal/Baden-Württemberg (1 Falter, Levin) sowie vom 29.VII. aus Reutte/Tirol (1 Falter, Graf/878). Damit fiel der Nachweis des Einfluges recht spärlich aus. Das mag auch damit zusammenhängen, daß nach den warmen, trocknen und sonnenscheinreichen Vormonaten der Einwanderungszeitraum durch Wolkenreichtum, kräftige Gewitter mit Starkregen, Sturm und gelegentlich sogar Hagel gekennzeichnet war. Die Temperaturen lagen dabei deutlich unter dem langjährigen Mittel und Hochdruckgebiete, die sich von Grönland aus über Mitteleuropa verlagerten, führten verbreitet zu Nachtfrösten.

Daß jedoch durchaus ein regulärer Einflug stattgefunden hat, belegen die Raupenfunde, die zu der üblichen Zeit gemeldet wurden: Am 17.VII. aus Radolfzell am Bodensee/Baden-Württemberg (Segelbacher/878), am 20.VII. aus Markdorf/Baden-Württemberg (Schönfeldt/878) und am 24.VII. aus Laubach/Hessen (Kritzer/878). Mit etwas Verspätung wurden auch weiter nördlich Raupen gefunden: 10.VIII. in Sankt Peter-Ording/Schleswig-Holstein (Bunjes/878), 13.VIII. in Bützow/Mecklenburg-Vorpommern (Köhne/878) und 14.IX. in Dranske an der Nordspitze von Rügen/Mecklenburg-Vorpommern (Ebeling/878). Während dieser Zeit kommt es auch in Süddeutschland zu weiteren spärlichen Funden. Außerdem in Österreich: 16.VIII. aus Graz/Steiermark (Rausch/878) und Gaißau/Vorarlberg (Schweighofer) und aus der Schweiz: 21.VII. aus Altdorf/Uri (Herger/878). In jedem Fall waren es aber Einzeltiere, die beobachtet wurden.

Die Falter der Folgegeneration sind ab Mitte VIII, vor allem in IX zu erwarten. Das konnte auch für 2014 beobachtet werden - wenn auch in geringem Umfang: Die erste mitteleuropäische Beobachtung dieser Generation dürfte das Tier vom 19.VIII. aus dem luxemburgischen Echternach sein (Walch/878). Weiterhin aus Deutschland: 27.VIII. aus Achern-Sasbachried/Baden-Württemberg (Levin), 20.IX. aus Nordhausen-Bielen/Thüringen (Voigt), 23.IX. aus Gemmingen/Baden-Württemberg (Ohm/878) sowie 26.IX. aus Schloßböckelheim/Rheinland-Pfalz (Dahl) und 02.X. aus Görwihl/Baden-Württemberg (231), außerdem aus Österreich am 10.X. aus Feldbach/Steiermark (Kirchengast/878). Abermals gelangen dann späte Raupenfunde Ende IX und X, die als Abkömmlinge dieser Folgegeneration betrachtet werden können. Es wird angenommen, daß die Nachkommen der Einwanderer teilweise eine Rückwanderung unternehmen, während der die ♀♀ ihre Eier ablegen, aus denen dann diese Raupen schlüpfen. So konnte Levin am 14. und am 19.IX. in Sasbachried/Baden-Württemberg jeweils zwei Raupen beobachten. Weitere späte Raupenmeldungen stammen vom 23.IX. aus Osterholz-Scharmbeck/Niedersachsen (Mehrtens), 25.IX. aus Bad Krozingen/Baden-Württemberg (Ralf/878), 27.IX. aus Neuenkirchen/Niedersachsen (Jakob/878), 28.IX, aus Lörrach/Baden-Württemberg (Jakobi/878), 1.X. aus Wehlen/Rheinland-Pfalz (Bäumer), 3.X. aus Teningen/Baden-Württemberg (Walter), 10.X. aus Überherrn/Saarland (Legrand/878) und 26.X. aus Nordholz/Niedersachsen (Schlottig/878)

Von außerhalb Mitteleuropas erreichten uns Meldungen, die jedoch ebenfalls Ergebnisse von Wanderereignissen sind. Aus Nord-Italien: Genua/Ligurien eine Raupe am 9.IX. (Eckhardt/878), Torre Pellice/Piemont eine Raupe am 26.IX. (Rechsteiner/878) und Pisa/Toskana eine Raupe am 30.IX. (878). Ob es sich hierbei um Rückwanderer handelt, die auf dem Rückflug von weiter nördlich gelegenen Gebieten waren, konnte leider nicht ermittelt werden. Aus Süd-Frankreich: Cadenet/Vaucluse jeweils eine Raupe am 7.VII. und 29.IX. und ein Falter am 4.VIII. (Latten/878). Diese Funde spiegeln auch hier deutlich den Generationszyklus wider. In Kroatien wurde eine Raupe am 17.VII. in Rovinj/Istrien gefunden (Schimmler/878) sowie jeweils ein Falter am 12.VIII. auf Hvar/Split-Dalmatien (Ratke/878) und am 29.VIII. in Milna/Split-Dalmatien (Nowotne). Auch hier dürfte es sich bei den Faltern um Vertreter der Folgegeneration handeln. Insgesamt sind die Funde aus Nord-Italien, Süd-Frankreich und Kroatien jedoch recht unspektakulär, da diese Gebiete relativ nahe am regulären Verbreitungsgebiet von *A. convolvuli* (L.) liegen und hier Zuwanderungen von April über den gesamten Sommer erfolgen und die Nachkommen gute Entwicklungsbedingungen bis in den Herbst hinein finden.

Aus dem permanent vom Windenschwärmer besiedelten Gebiet erreichten uns 2014 ebenfalls Meldungen: Türkei: Antalya ein Falter am 25.IX. (Haugk/878), von der zu Portugal gehörenden Azoreninsel Pico ein Falter am 23.VI. (Jentzsch/878). Aus Spanien von den Balearen eine Raupe am 27.VI. aus Palma de Mallorca (Burk/878) und ein

©Entomologisches Museum Dr. Ulf Eitschberger, download unter www.zobodat.at

Falter am 30.IX. aus Ibiza-Stadt (Draga/878) sowie vom spanischen Festland ein Falter am 3.V. aus Alicante (Eltze), eine Raupe am 22.X. aus Tarragona/Cataluña (Bigler/878) sowie ein Falter aus L'Ametlla de Mar/Cataluña (Bigler/878). Aus dem regulären Areal von der südlichen Hemisphäre wurde uns ein Falter am 14.XI. aus Mbabane/Swasiland gemeldet (Zimmermann/878).
Insgesamt liegen uns aus Mitteleuropa für 2014 lediglich 51 Meldungen von 55 Individuen vor. Das ist deutlich(!) weniger als in den Vorjahren (2013: 252 Meldungen/297 Individuen; 2012: 117 Meldungen/127 Individuen; 2011: 91 Meldungen/115 Individuen). Das mag sicherlich an den oben geschilderten Witterungsproblemen zur Einwanderungszeit liegen. Die Daten erlauben jedoch den Schluß, daß die Immigration zur üblichen Zeit erfolgte (nur eben in wesentlich geringerer Anzahl) und die Generationsfolge den für diese Art charakteristischen Verlauf hatte. Somit gilt das Jahr 2014 für *A. convolvuli* (L.) als unterdurchschnittliches bzw. ungünstiges Wanderjahr.

***Acherontia atropos* (Linnaeus, 1758) - Eumigrant (Saisonwanderer 1. Ordnung)**
Das Hauptverbreitungsgebiet von *A. atropos* (L.) liegt in Afrika, außerhalb der großen Trockengebiete (einschließlich der Azoren und der Kanarischen Inseln sowie Madagaskar und die Maskarenen), weiterhin in Vorderasien und den südlichsten Gebieten Europas. Von dort wandern die Falter bis weit in die gemäßigte Zone hinein, unter günstigen Bedingungen sogar in kaltgemäßigte Bereiche wie Nord-Skandinavien und Island.
In Mitteleuropa erfolgt die Einwanderung üblicherweise von Mai bis Juli. Zwar noch in diesem Zeitraum, jedoch vergleichsweise spät (ab der dritten Juni-Dekade) liegen auch die ersten Faltermeldungen für das Jahr 2014: 20.VI. aus Kiel-Holtenau (Schmidt & Ambaum), 1.VII. aus Ursberg/Bayern (Poldi/878), 14.VII. aus Metzingen/Baden-Württemberg (Stoschek/878), 15.VII. drei Falter aus Achern/Baden-Württemberg (Denk/878), 27.VII. bzw. 1.VIII. zwei bzw. ein Falter aus Moos/Baden-Württemberg (Nowotne) sowie ebenafalls am 1.VIII. aus Bankholzen/Baden-Württemberg ein Falter (Nowotne) und am 3.VIII. aus Ramsen/Schaffhausen, Schweiz drei Falter (Nowotne).
Daraus resultieren eine Vielzahl von Raupen, die zwar bereits ab Mitte Juli beobachtet wurden, aber das Maximum Mitte August erreichen und mit einer beeindruckenden Häufigkeit noch aus dem September und sogar Oktober gemeldet wurden (Abb. 1). Darin enthalten ist auch die Meldung von fünf Raupen am 14.VIII. aus Ramsen/Schaffhausen, Schweiz (Nowotne), wobei der Beobachter vermerkt: „… alle am Rand eines Kartoffelfeldes; dazu noch mindestens 1 Dutzend frischere Fraßstellen allein im Randbereich! Der Rest des Feldes wurde nicht weiter untersucht." Das legt die Vermutung nahe, daß dort, aber sicher auch an anderen Stellen, noch deutlich mehr Raupen vorhanden waren. Die ersten spärlichen Raupenmeldungen stammen - wie oben bereits erwähnt - aus dem Juli: 10.VII. aus Haidershofen/Niederösterreich zwei Raupen (Röhrig) und aus Offenburg/Baden-Württemberg eine Raupe (Breithaupt/878). Zunächst wurden Larven in Süddeutschland sowie Österreich und der Schweiz gemeldet. Später belegen Raupenfunde jedoch auch, daß Falter bis nach Norddeutschland gewandert waren und dort ihre Eier abgelegt haben: 28.VII. eine Raupe aus Blickstedt/Schleswig-Holstein (Ambaum/878), 10.VIII. eine Raupe aus Wiek (Rügen)/Mecklenburg-Vorpommern (Rüsseler/878) sowie 24.VIII. eine Raupe aus Sassnitz (Rügen)/Mecklenburg-Vorpommern (Hufnagl/878) und 28.VIII. abermals eine Raupe aus Blickstedt/Schleswig-Holstein (Ambaum). Dabei konzentrieren sich die Nachweise des Totenkopfschwärmers im Jahre 2014 hauptsächlich auf den südlichen Bereich Mitteleuropas (Abb. 2).

Abb. 1

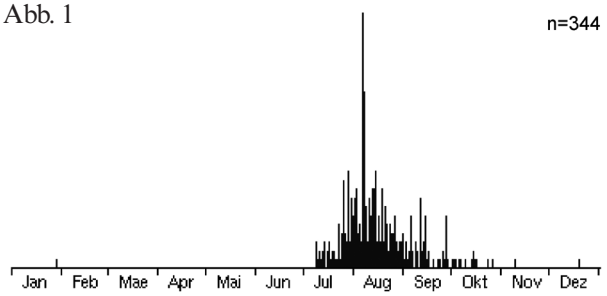

Abb. 2

Abb. 1: Raupennachweise von *Acherontia atropos* (Linnaeus, 1758) für Mitteleuropa im Jahre 2014. (Quelle: science4you.)
Abb. 2: Fundpunkte von *Acherontia atropos* (Linnaeus, 1758) in Mitteleuropa im Jahre 2014. (Quelle: science4you.)

©Entomologisches Museum Dr. Ulf Eitschberger, download unter www.zobodat.at

Am Morgen des 29.VIII. wird in Zandt/Bayern ein Falter an einer Bienenbeute ruhend gefunden (Aumeier/669). Dabei dürfte es sich bereits um einen frühen Vertreter der Folgegeneration handeln. Ebenso bei den Faltermeldungen am 2.IX. aus Adenau/Rheinland-Pfalz (Köhler, obwohl hier gemeldet wurde, daß es sich um ein verletztes Tier handelt) und Konstanz/Baden-Württemberg (Nowotne) sowie vom 8.IX aus dem schweizerischen Bern (Hofmann/878). Ganz sicher der Nachfolger eines Zuwanderers ist der Falter, der am 8.IX. in Eschbach/Baden-Württemberg beobachtet wurde, denn es wird vermerkt, daß es sich um ein frisches Tier handelt, das in unmittelbarer Nähe eines Bienenstocks gefunden wurde (Bausch/878). Insgesamt liegen aus Mitteleuropa 17 Meldungen von Faltern der Folgegeneration vor. Bemerkenswert sind dabei die sehr späten Funde vom 25.X. aus Lüdinghausen/Nordrhein-Westfalen (Smyra/878) und sogar 8.IX. aus Bad Griesbach/Bayern (Rammelsberger/878).
Im Gegensatz zu *A. convolvuli* (L.) bot das Jahr 2014 für den Totenkopffalter ausgesprochen günstige Bedingungen. Das dürfte vor allem damit zusammenhängen, daß dieser, im Gegensatz zur vorgenannten Art, die widrigen Witterungsbedingungen umgehen konnte, indem die Einwanderung später aber sehr erfolgreich stattfand. Obgleich nicht sehr viele Falter beobachtet wurden (mit 12 Meldungen von 30 Faltern im Einwanderungszeitraum jedoch mehr als in den letzten Jahren), muß die Immigration deutlich umfangreicher gewesen sein, da eine große Anzahl von Raupen gefunden wurde (344 Exemplare - Abb. 1). Das späte Maximum der Raupenfunde sowie Beobachtungen im September und Oktober unterstreichen die Theorie von der späteren Einwanderung *A. atropos* (L.) ebenso wie die Faltermeldungen im Oktober und November.
Auch von außerhalb Mitteleuropas erreichten uns eine Vielzahl von Meldungen des Totenkopfschwärmers. So vom spanischen Festland: Am 29.IX. eine Raupe aus Peñíscola/Castellón (878) und eine Raupe aus Benidoleig/Alicante (Heine/878). Das ist nicht verwunderlich - diese Fundorte liegen unmittelbar an der Grenze zum permanenten Verbreitungsgebiet der Art. Innerhalb dieses Gebietes liegen die Funde von den Kanarischen Inseln: 29.I. eine Raupe aus La Orotava/Teneriffa (Huber/878), 11.XI. eine Raupe aus Tijarafe/La Palma (Babiak/878) und 21.XII. eine Raupe aus Puerto de la Cruz/Teneriffa (Amkreutz/878) und den Balearen: 11.X. eine Raupe aus Palma de Mallorca (Jantzen/878). Hier findet eine kontinuierliche Entwicklung der Art statt. Gleiches gilt für die Meldung aus Süd-Portugal, Lagoa/Algarve, eine Raupe am 28.X. (Schmidt/878) und aus Sizilien: 10.X. ein Falter aus Cefalù (Schlaefke/878). Dagegen handelt es bei den Beobachtungen aus Norditalien um Wanderungsereignisse: 7.VIII. eine Raupe aus Cannobio/Piemont (Vogt) und eine Raupe aus Garda/Venetien (Ranucci/878), 16.VIII. eine Raupe aus Latsch/Trentino-Südtirol (Raffl/878), 29.VIII. Kaltern/Trentino-Südtirol (Kohlstadt/878), 1.IX. eine Raupe aus Meran/Trentino-Südtirol (Gamper/878) sowie 17.IX. eine Raupe aus Rimini (Röhrig) und 10.X. eine Puppe aus Brixen/Trentino-Südtirol (Schlehofer/878). Ob es sich bei den letzten späten Beobachtungen um die Nachkommen später Einwanderer oder bereits der Folgegeneration handelt, ist nicht nachzuvollziehen - beides ist in diesen Gebieten möglich. Interessant ist jedoch, daß die Raupen an den Blättern von Olivenbäumen bzw. auf Jasmin gefunden wurden. Diese sind zwar Züchtern als mögliche Futterpflanzen bekannt, werden in der Natur aber nur selten angenommen. Ebenso handelt es sich bei den Meldungen aus Frankreich um die Ergebnisse von Migrationsereignissen: 17.VII. eine Raupe aus Crozet/Ain (Mallot/878), 31.VIII. ein Falter aus Porto Vecchio/Korsika (Dreher/878) und 25.IX. eine Raupe aus Nizza (Spring/878)

***Macroglossum stellatarum* (Linnaeus, 1758) - Emigrant (Binnenwanderer)**
Das Taubenschwänzchens ist im warm-gemäßigten bis subtropischen Bereich der Paläarktis beheimatet - von der Atlantikküste im Westen bis hin zum Pazifik im Osten. In Europa ist die Art etwa südlich des 45 Breitengrades bodenständig, besiedelt jedoch im Westen auch große Teile Frankreichs und Südenglands permanent. In Mitteleuropa ist *M. stellatarum* (L.) nördlich der Alpen meist nur als Zuwanderer anzutreffen. Jedoch mehren sich in den letzten Jahren Meldungen von erfolgreichen Überwinterungen dieser Art. Das trifft auch 2014 zu - sicherlich begünstigt durch die Witterungssituation im Winter 2013/14. Mitteleuropa befand sich meist unter Einfluß milder Meeresluft, was zu einem außergewöhnlich trockenen und milden Winter führte. Die Temperaturen lagen 3,3°C über dem langjährigen Mittel, was zur Folge hatte, daß es der viertwärmste Winter seit Beginn der Wetteraufzeichnung war. Das günstige Wetter, verbunden mit dem sehr frühen und reichhaltigen Angebot an Blüten sowie die Tatsache, daß im Herbst 2013 eine Vielzahl von Taubenschwänzchen beobachtet wurden (s. Wanderfalterbericht 2013: Sphingidae) bilden günstige Voraussetzungen für erfolgreiche Überwinterungen.
Die erste Meldung eines Taubenschwänzchens erreichte uns am 24.I. aus Nordhausen/Thüringen (Schmeltzer), gefolgt von einem Fund aus Eching/Bayern am 6.II. (Schwibinger). Ab Mitte Februar bis Ende April ging dann eine beeindruckende Anzahl an Meldungen ein: 174 Beobachtungen von 222 Faltern. Dem Autor ist nicht in Erinnerung, daß in den letzten Jahren und Jahrzehnten so viele erfolgreiche Überwinterungen stattgefunden haben. Selbst die Zahlen von 2004, dem Jahr mit den meisten bisher bekannten Überwinterungen, wurde 2014 übertroffen. Dabei konzentrieren sich die Funde auf den südlichen Bereich Mitteleuropas, aber auch weiter nördlich sind einzelne Überwinterer beobachtet worden: In Berlin am 24.II. (689) und Sassenburg-Westerbeck am 11.III. (282).
Ab Mai/Juni ist der Zuflug von Einwanderern zu verzeichnen (Abb. 4). Dabei erfolgt die Immigration zum Teil mit hohen Individuenzahlen. So meldet Stalder am 25.VI. aus dem schweizerischen Hasliberg Hohfluh/Bern 30 Falter: „geschätzte Zahl auf 2 km und 200 Höhenmeter“. Außerdem jeweils 12 Falter am 12.VI. aus Ulm-Söflingen/Baden-Württemberg (99) und aus Königsbrunn/Bayern (525).

©Entomologisches Museum Dr. Ulf Eitschberger, download unter www.zobodat.at

Abb. 3

Abb.5

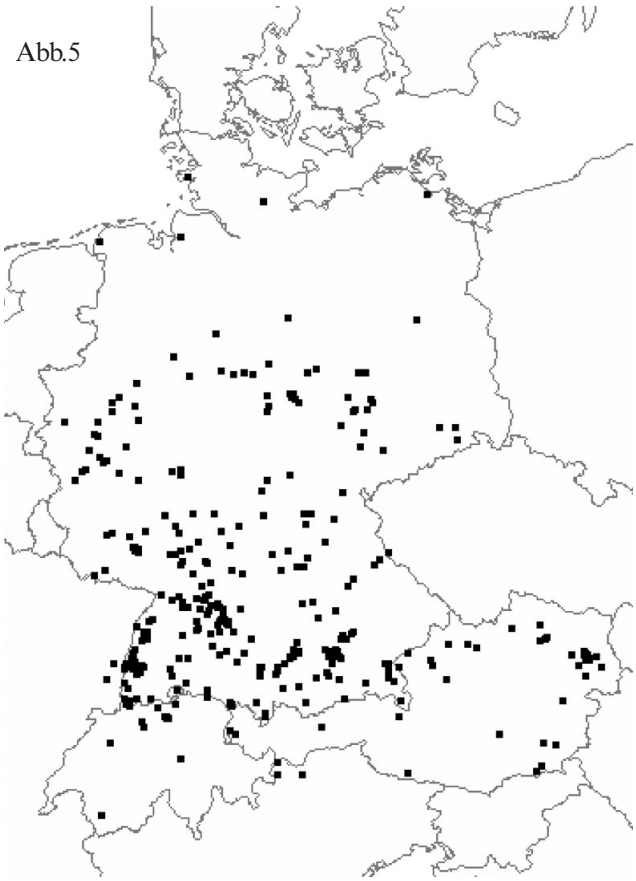

Abb. 4

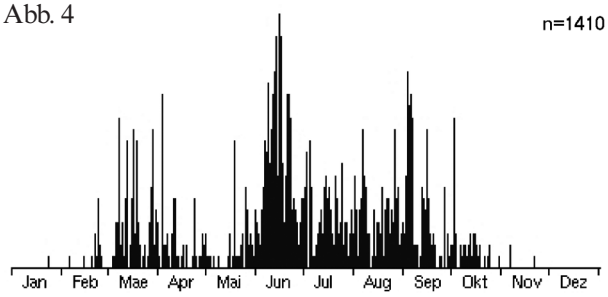

Abb. 3: Fundpunkte überwinterter Falter von *Macroglossum stellatarum* (Linnaeus, 1758) in Mitteleuropa im Jahre 2014. (Nachweise von Januar bis April). (Quelle: science4you.)

Abb. 4: Flugzeitdiagramme der Falter von *Macroglossum stellatarum* (Linnaeus, 1758) in Mitteleuropa im Jahre 2014. Deutlich erkennbar ist die vergleichsweiße große Zahl von Überwinterern von Januar bis April/Mai, der Zuflug von Einwanderern ab Mai/Juni, der durch Falter der Folgegeneration ab August ergänzt wird.

Abb. 5: Fundpunkte von *Macroglossum stellatarum* (Linnaeus, 1758) in Mitteleuropa im Jahre 2014. (Quelle: science4you.)

Für die große Zahl der Faltermeldungen wurden jedoch erstaunlich wenige Raupen beobachtet, so eine Raupe am 17.VI. aus Hasliberg Hohfluh/Bern (Stalder), 14.VII. eine Raupe aus Salz/Bayern (272), am 7.VII. zwei und am 10.VII. drei Raupen aus Memmingen-Dickenreishausen/Bayern (Schmidt) und am 23.VIII. aus Asperg/Baden-Württemberg (878). Außerdem liegen noch zwei frühe Raupenbeobachtungen vor: 27.IV. eine Raupe aus Heidelberg/Baden-Württemberg (669) und 20.V. eine Raupe aus dem schweizerischen Hinterforst/St. Gallen (Lüchinger/878). Diese Raupen stammen mit Sicherheit von überwinternden Faltern. Dem gegenüber gibt es auch zwei späte Funde von jeweils einer Raupe: 9.IX. aus Warthausen/Baden-Württemberg (391) und sogar 5.X. aus Schkeuditz-Wolteritz/Sachsen (569). Das dürften die Nachkommen später Einwanderer sein.

Wie aus Abb. 4 ersichtlich ist, steigen nach einem Rückgang im Juni die Falterzahlen im August und September wieder an. Dabei handelt es sich um Vertreter der Folgegeneration, was durch die zahlreichen Meldungen frischer Falter bestätigt wird, die durch weitere Einwanderer ergänzt werden.

Die überwiegende Anzahl der Meldungen stammen aus dem mittleren und südlichen Mitteleuropa. Vereinzelt wurden Taubenschwänzchen aber auch in Norddeutschland beobachtet: 9.VI. ein Falter in Daldorf/Schleswig-Holstein (968), 12.VI. ein Falter in Osterhever/Schleswig-Holstein (Hoefflin/878), 6.VII. und 12.IX. jeweils ein Falter in Emden/Niedersachsen (584), 3.IX. ein Falter in Brake/Niedersachsen (Carnier) und am 15.IX. ein Falter in Greifswald (Züge/878).

©Entomologisches Museum Dr. Ulf Eitschberger, download unter www.zobodat.at

Abermals interessant sind die zahlreichen späten Falterfunde. So wurden uns im Oktober 46 Beobachtungen gemeldet. Selbst im November flogen noch einige Taubenschwänzchen: am 1.XI. ein Falter aus Breisach/Baden-Württemberg (Hurst), am 8.XI. zwei Falter aus Siebnach/Bayern (525) sowie am 23.XI. jeweils ein Falter aus Hasliberg Hohfluh/CH Bern (Stalder) und Reichenbach am Heuberg/Baden-Württemberg (Theimer/878). Ausgehend von dieser recht hohen Zahl und aufgrund des abermals milden Winters 2014/15 ist möglicherweise wieder mit einer Vielzahl erfolgreicher Überwinterer zu rechnen.
Auch aus dem regulären Verbreitungsgebiet vom *M. stellatarum* (L.) erreichten uns eine Vielzahl von Meldungen. Aus Spanien von den Kanarischen Inseln acht Falter und von den Balearen zwei Falter. Aus Frankreich sechs Falter, aus Griechenland acht Falter, aus Italien 36 Falter, aus Slowenien zwei Falter sowie aus der Türkei drei Falter und aus Israel zwei Falter.
Insgesamt kann man das Jahr 2014 als recht gutes Wanderjahr für *M. stellatarum* (L.) bezeichnen. Besonders erwähnenswert ist jedoch die beeindruckende Zahl erfolgreicher Überwinterungen, die zu den vielen Beobachtungen von Taubenschwänzchen im zeitigen Frühjahr geführt hat.

***Daphnis nerii* (Linnaeus, 1758) - Emigrant (Binnenwanderer)**
Der Oleanderschwärmer ist in den tropischen und subtropischen Bereichen der alten Welt beheimatet und recht häufig - vor allem im urbanen Bereich. So in einigen Teilen Nord-Afrikas nördlich der Sahara, in Zentralafrika und im Bereich von Angola/Botswana/Simbabwe/Moçambique. Außerdem von Kleinasien über die Arabische Halbinsel und den indischen Subkontinent bis nach Malaysia und den Philippinen. Als Binnenwanderer fliegen die Falter nach Norden und sind regelmäßig in Süd- und Südost-Europa anzutreffen. Nördlich der Alpen sind diese schönen Falter nur sehr selten zu finden.
Umso erstaunlicher ist es, daß 2014 vergleichsweise viele Nachweise dieser Art erfolgten. Offenbar waren die Entwicklungsbedingungen in den Ursprungsgebieten sehr günstig, um eine so hohe Populationsdichte zu erreichen, die viele Falter veranlaßt hat, Wanderungen zu unternehmen. Dem Autor liegen dazu jedoch leider keine Angaben vor. Auch läßt sich die Einwanderung, die von VI bis IX zu erwarten ist, nicht unmittelbar nachweisen. Aus dieser Zeit liegen keine Falterbeobachtungen vor. Jedoch gibt es eine Reihe von Raupenmeldungen. Das ist um so interessanter, da man bisher davon ausgegangen ist, daß Eiablage und Entwicklung des Oleanderschwärmers in Mitteleuropa nur in sehr heißen Jahren erfolgen - was vom Sommer 2014 keinesfalls behauptet werden kann, der zwar zu Beginn (erste Juni-Dekade) warm und trocken war, sich dann aber deutlich abkühlte und naß war. Die weite Verteilung der Funde (Abb. 6) beweist, daß es sich dabei keinesfalls um die Nachkommen eines einzelnen eingewanderten ♀ handelt. Am 23.VII. wird die erste Raupe im österreichischen Loipersbach im Burgenland gefunden (Guttmann/878). Es folgt eine Raupe am 30.VII. aus Fürstenfeld/Steiermark (Neubauer/878), weiterhin vier Raupen am 10.VIII. aus Döllingen/Brandenburg (Hauptmann/878), zwei Raupen am 12.VIII. aus Rainau/Baden-Württemberg (Wörner/878), zwei Raupen am 25.VIII. aus Günselsdorf/Niederösterreich (Sturdick/878), drei Raupen am 31.VIII. aus Werfen/Salzburg (Eisl/878), drei Raupen am 6.IX. aus Barby/Sachsen-Anhalt (Faber/878), zwei Raupen am 12.IX. aus Landsberg/Sachsen-Anhalt (58), eine Raupe am 24.IX. aus aus Elxleben/Thüringen (878), eine Raupe am 26.IX. aus Feldkirchen bei Graz/Steiermark (Walker/878), jeweils eine Raupe aus Leonding/Oberösterreich (Dobler/878) und Schulzendorf/Brandenburg (Kuchinke/878) am 27.IX, vier Raupen am 28.IX. aus Quitzdorf am See/Sachsen (Schwarz/878), fünf Raupen am 29.IX. aus Aschheim/Bayern (Schneider/878), eine Raupe am 2.X. aus Klagenfurt/Kärnten (Schmid/878), am 3.X. drei Raupen aus Pischeldorf/Kärnten (Jeitler/878) und eine Raupe aus Ligist/Steiermark (Rater/878), am 4.X. zwei Raupe aus Berlin (Fuchs/878), am 5.X. eine Raupe aus Villach / Kärnten (Leitner/878), am 7.X. eine Raupe aus Regensburg/Bayern (Fuchs/878), am 10.X. eine Raupe aus Stulln/Bayern (Biemer/878), am 11.X eine Raupe aus Gröditz/Sachsen (Schwärig/878), am 13.X. eine Raupe aus Stulln/Bayern (Biemer/878), am 22.X. eine Raupe aus Berlin (Krüger/878), am 27.X. eine Raupe aus Sankt Jakob im Rosental/Kärnten (Agaton/878) sowie am 30.X. eine Raupe aus Aarbergen/Hessen (Ressel/878) und am 24.XI. eine Raupe in Bürglen/CH Uri (Gisler/878). Falter wurden nachgewiesen am 25.IX aus Plessa/Brandenburg (Kreutzmann/878) und am 21.X. und 23.X aus Landsberg/Sachsen-Anhalt (58) - wobei es sich bei den letzten beiden Meldungen um Falter handelt, die sich aus den o.g. Raupen entwickelt haben. In jedem Fall ist eine Überwinterung ausgeschlossen und eine Rückwanderung unwahrscheinlich.
Auch außerhalb Mitteleuropas wurden eine Vielzahl Oleanderschwärmer beobachtet. Aus Kroatien gingen 15 Meldungen von 38 Raupen und drei Meldungen von 14 Faltern ein, aus Italien sieben Meldungen von 10 Raupen. In Griechenland, das an der unmittelbaren Grenze zum regulären Verbreitungsgebiet von *D. nerii* (L.) liegt, wurden vier Falter und 12 Raupen beobachtet. Schließlich noch Meldungen aus Gebieten, in denen diese Art ganzjährig verbreitet ist: Aus der Türkei wurden 11 Raupen und zwei Falter gemeldet und aus Jordanien ein Falter.
Somit kann das Jahr 2014 für *D. nerii* (L.) als ausgesprochen günstiges Wanderjahr betrachtet werden, in dem eine vergleichsweise große Zahl von Nachweisen weit außerhalb des permanenten Verbreitungsgebietes dieser Art gelang, sogar nördlich der Alpen. Besonders bemerkenswert ist die Tatsache, daß trotz des gar nicht so optimalen Sommerwetters die einwandernden Falter Eier abgelegt haben, aus denen sich erfolgreich Raupen entwickelten und teilweise sogar eine Folgegeneration nachgewiesen werden konnte.

©Entomologisches Museum Dr. Ulf Eitschberger, download unter www.zobodat.at

Abb. 6: Fundpunkte von *Daphnis nerii* (Linnaeus, 1758) in Mitteleuropa im Jahre 2014. (Quelle: science4you.)

***Hippotion celerio* (Linnaeus, 1758) - Emigrant (Binnenwanderer)**
Der Große Weinschwärmer ist in den tropischen Gebieten Afrikas und Asiens sowie in Nordaustralien beheimatet. Von dort wandert er in die subtropischen Bereiche ein. Sehr selten fliegen Tiere bis nach Mitteleuropa.
Der einzige Fund dieser Art im Jahr 2014 im mitteleuropäsichen Raum ist eine Raupe, die am 20.IX im niederländischen Breda gefunden wurde (Haupts/878). Doch auch die Meldungen vom spanischen Festland (alle samt aus Ost-Spanien) liegen außerhalb des permanenten Verbreitungsgebietes und müssen als Ergebnisse von Einwanderungen betrachtet werden: 3.XI. zwei Raupen aus L'Ametlla de Mar/Katalonien (Bigler/878), 14.XI. eine Raupe aus Denia/Comunidad Valenciana (Silberschmidt/878) sowie ein Falter aus Benissa/Comunidad Valenciana (Acca/878). Hierbei handelt es sich mit großer Wahrscheinlichkeit um die Nachkommen später Einwanderer, die von VIII bis IX aus dem ständigen Verbreitungsgebieten nordwärts ziehen und deren Ursprung sicherlich in den Populationen aus dem Bereich des Atlas-Gebirges in Nord-Afrika liegt.
Dagegen sind die Meldungen von den Kanarischen Inseln nicht verwunderlich, da sich diese Inselgruppe innerhalb des permanenten Reproduktionsareals der Art befindet und die Tiere sich dort kontinuierlich entwickeln: 24.I. zwei Raupen aus dem Valle Gran Rey/La Gomera (334) und eine Raupe am 4.X. aus Arrecife/Lanzarote (Lobeck/878).
Zwar liegen von 2014 nur wenige Meldungen von *H. celerio* (L.) vor, in Anbetracht der Tatsache, daß es sich bei dieser Art um ein tropisches Element handelt, das nur selten weit nach Norden fliegt, passen diese Angaben gut zu den Aussagen für *M. stellatarum* (L.) und *D. nerii* (L.) und bescheinigen auch dem Großen Weinschwärmer ein günstiges Jahr.

***Hyles livornica* (Esper, 1779) - Emigrant (Binnenwanderer)**
Der Linienschwärmer ist in den Tropen und warmen Subtropen der alten Welt weit verbreitet und recht häufig - mit Ausnahme des westlichen Äquatorial-Afrikas und Südost-Asiens. In Europa ist er im Mittelmeergebiet und im Süden der Iberischen Halbinsel anzutreffen. Von dort, vor allem aber aus Nordafrika wandern gelegentlich Vertreter dieser Art nach Norden und können dann auch in Mitteleuropa beobachtet werden.
Im Jahre 2014 erreichte uns jedoch nur eine Meldung, die das Ergebnis einer Einwanderung darstellt: ein Falter am 4.VII. aus Wollersleben/Thüringen (Höhns). Zu dieser Zeit sind einerseits Beobachtungen einer zweiten einwandernden Generation denkbar, andererseits aber auch Nachkommen früher Einwanderer, die im Mai hier einfliegen (wie es z.B. 2009 der Fall war). Da jedoch über den Zustand des gemeldeten Tieres keine Angaben vorliegen, muß diese Fragestellung hier offen bleiben.
Alle anderen Beobachtungen des Linienschwärmers stammen 2014 aus dem regulären Verbreitungsgebiet. Aus Rum Village/Jordanien jeweils ein Falter am 18.IV. und 20.IV. (20); von Kreta/Griechenland, jeweils ein Falter am 21.IV., 27.IV und 28.IV. (598) sowie aus Jerusalem/Israel ein Falter am 26.IV. (20). Somit können dem Linienschwärmer, im Gegensatz zu den vorgenannten Arten, keine günstigen Wanderbedingungen im Jahre 2014 bescheinigt werden.

©Entomologisches Museum Dr. Ulf Eitschberger, download unter www.zobodat.at

***Hyles gallii* (Rottemburg, 1775) - Emigrant (Binnenwanderer)**

Der Labkrautschwärmer ist in den gemäßigten Gebieten der gesamten Holarktis verbreitet. In Mitteleuropa ist er vor allem in Mittel- und Norddeutschland beheimatet.

Man geht davon aus, daß Vertreter dieser Art von hier aus nordwärts bis nach Skandinavien wandern, andererseits nach Südeuropa und zum Balkan. Es sind auch bodenständige Populationen im südlichen Mitteleuropa bekannt, diese sind möglicherweise aber klein und werden durch Zuwanderer aus nördlicheren Gebieten ergänzt. Während Funde dieser Art in Nordeuropa ganz sicher die Ergebnisse von Einwanderungen sind, bedarf es für die Einschätzung des Migrationsverhaltens innerhalb Mitteleuropas noch weiterer Forschungen. Auch gibt die geringe Anzahl von Meldungen ganz sicher nicht die reale Bestandssituation der Art wieder, da es sich um eine vergleichsweise verbreitete und relativ häufige Art handelt.

Für 2014 liegen uns zwei Meldungen vor, die auf eine Immigrationen zurückgehen, einerseits im Norden der Fund einer Raupe am 4.IX. im schwedischen Sälen/Dalarnas (Reimann), andererseits im Süden, ebenfalls ein Raupenfund in Norditalien, aus Sankt Valentin auf der Haide/Südtirol (Borchert/878).

Die Situation in Mitteleuropa 2014 wird in Abb. 7 dargestellt. Wenn man der bisherigen Annahme folgt, daß der Verbreitungsschwerpunkt in Mitteldeutschland liegt - in Abb. 7 dunkel hinterlegt, könnte man für die nördlichen und südlichen Punkte ebenfalls Wanderungsereignisse annehmen. Im Norden handelt es sich dabei um eine Raupe am 18.VII. von Sylt (Müller), eine Raupe am 30.VII. aus Wittdün, Insel Amrum/Schleswig-Holstein (Zweibrücken/878), zwei Raupen am 6.VIII. im nordfriesischen Süderlügum/Schleswig-Holstein (Rieken) sowie eine Raupe am 21.VIII. aus Horneburg/Niedersachsen (878). Im Süden stammen die Meldungen aus Österreich: Eine Raupe am 1.VII. aus Asten/Oberösterreich (Dorfner) und ein Falter am 16.IX. aus Göttlesbrunn/Niederösterreich (693) sowie aus der Schweiz: eine Raupe am 18.VIII. aus Lengwil/Thurgau (Frauenfelder/878) und zwei Raupen am 28.VIII. aus dem Blinnental bei Reckingen/Wallis (126).

In Deutschland fliegen unter günstigen Bedingungen in VIII/IX die Falter einer unvollständigen 2. Generation, dagegen in Österreich und der Schweiz relativ regelmäßig. Obgleich der Sommer 2014 keinesfalls optimale Bedingungen bot, scheint sich in einzelnen Fällen auch in diesem Jahr eine solche Generation ausgebildet zu haben. Hierzu sind die Falterbeobachtungen aus Duisburg/Nordrhein-Westfalen vom 7.IX. (Wiewel) und die bereits vom 16.IX. aus Göttlesbrunn/Niederösterreich genannte zu zählen (693). Im letzten Fall ist es unklar, ob sich das Tier in Österreich entwickelt hat oder ein Vertreter der zweiten Generation eingeflogen ist, wofür die Bemerkung des Beobachters spricht „… schon etwas abgeflogen“.

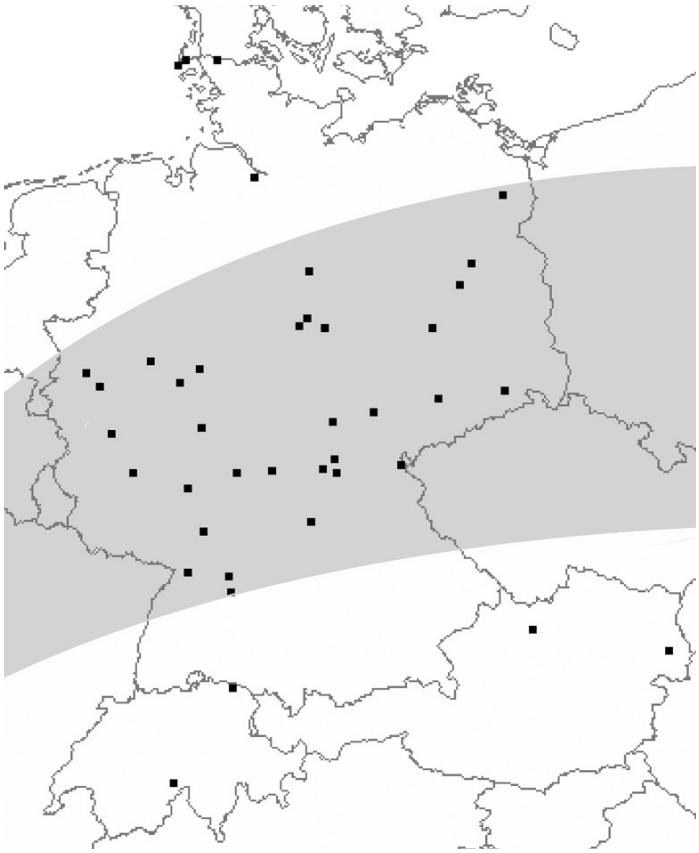

Abb. 7: Fundpunkte von *Hyles gallii* (Rottemburg, 1775) in Mitteleuropa im Jahre 2014. Dunkel hinterlegt ist das angenommene Hauptverbreitungsgebiet der Art in Mitteleuropa. (Quelle: science4you.)

©Entomologisches Museum Dr. Ulf Eitschberger, download unter www.zobodat.at

Hyles euphorbiae **(Linnaeus, 1758) - Emigrant (Binnenwanderer)**
Verbreitung und Wanderverhalten des Wolfsmilchschwärmers sind in Mitteleuropa denen von *H. gallii* (Rott.) ähnlich. Jedoch ist diese Art auch in Süd- und Südost-Europa, über den vorderen Orient und Südrussland bis nach Nordindien, bodenständig. In Mitteleuropa liegt das reguläre Verbreitungsgebiet etwas weiter südlich als beim Labkrautschwärmer. Funde in Norddeutschland und vor allem in Skandinavien gelten als Zuwanderer. Bei dieser Art besteht ebenfalls noch Forschungsbedarf, um das Ausmaß und die Hintergründe des Wanderverhaltens zu verstehen. Auch handelt es sich bei *H. euphorbiae* (L.) um eine recht häufige Art, bei der die spärlichen Meldungen ebenfalls nicht die tatsächliche Situation wiederspiegeln.
Insgesamt liegen für 2014 nur Meldungen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz vor. Dabei handelt es sich um fünf Faltermeldungen und 47 Meldungen von insgesamt 132 Raupen. Die erste Beobachtung eines Falters stammt vom 30.V. aus Nordhausen-Bielen/Thüringen (Schmeltzer). Diese liegt in der üblichen Flugzeit dieser Art.
Wenn tatsächlich eine Wanderung stattgefunden haben sollte, trifft das am ehesten für die nördlichsten Meldungen zu: 31.VII. in Rostock/Mecklenburg-Vorpommern 14 (!) Raupen (Bange/878) und 29.VIII. in Asendorf (Nordheide)/ Niedersachsen vier Raupen (Cohrs/878). Die relativ große Zahl von Raupen an einer Stelle könnte möglicherweise für die Theorie einer Zuwanderung sprechen, da hier offenbar das ♀ gezwungen war, nach einem langen Flug viele Eier abzulegen anstatt - wie für diese Art meist beobachtet - in kleinen Gruppen .
Auch der Wolfsmilchschwärmer bildet unter günstigen Bedingungen eine 2. Generation aus. Obwohl - wie bereits mehrfach erwähnt - das Jahr 2014 kein optimales Sommerwetter bot, sind auch vereinzelte Nachweise einer solchen gelungen. Hierzu zählen die späten Falterbeobachtungen am 3.IX. aus Nauen/Brandenburg (Hoffmann/878) und am 15.IX im österreichischen Wenns/Tirol (878) sowie ganz sicher auch die Raupenfunde am 5.X. aus Bautzen/Sachsen (Kraschevski/878) und Ahrensfelde-Trappenfelde/Brandenburg (Orlowski/878).

Proserpinus proserpina **(Pallas, 1772) - Arealerweiterer**
Der Nachtkerzenschwärmer ist in den wärmeren Bereichen West- und Mitteleuropas sowie in Südeuropa verbreitet, wobei er in großen Gebieten der Iberischen Halbinsel fehlt. Darüber hinaus kommt diese Art von Südosteuropa in einem eng begrenzten Streifen über Kleinasien bis zum Tien Shan vor. Bis vor einigen Jahren galt Mitteldeutschland als nördliche Verbreitungsgrenze (s. Abb 8: der grau hinterlegte Bereich kennzeichnet etwa die langjährige Verbreitung der Art in Deutschland). Inzwischen konnte jedoch - auch auf Grund der Wanderfalterbeobachtungen der Mitarbeiter der DFZS - eine Arealprogression nach Norden hin verzeichnet werden, weshalb der Nachtkerzenschwärmer hier als Arealerweiterer betrachtet wird. Außerdem wird dieser Art seit ihrer Aufnahme in den Anhang IV der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH; Richtlinie 92/43/EWG) besondere Aufmerksamkeit zuteil, worauf auch die Zunahme von Meldungen zurückzuführen sein dürfte - immerhin 71 Beobachtungen von 78 Tieren im Jahre 2014.
In Abb. 8 ist das langjährige Verbreitungsgebiet des Nachtkerzenschwärmers in Deutschland dargestellt und die Funde von 2014 eingetragen. Punkte, die deutlich nördlich des grau hinterlegten Bereiches liegen, dürften Belege für eine versuchte Arealerweiterung sein. Ob diese erfolgreich ist, werden die Daten der nächsten Jahre zeigen. Speziell handelt es sich hier jeweils um den Nachweis einer Raupe in Mölln/Schleswig-Holstein am 3.VII. (Rose), in Hohnstorf (Elbe)/ Niedersachsen am 20.VII. (878) und Kiel/Schleswig-Holstein am 27.VII. (Schrey/878).
Von Gebieten außerhalb Deutschlands wurde uns jeweils eine Raupe aus der Schweiz (4.VII., Münchringen, Messerli/878 und 10.VIII., Bern, 878), aus Österreich (16.VII., Niederwaldkirchen, Lemansca/878), Tschechien (7.VIII., Dubí, BUSSE) sowie aus Frankreich (20.VIII., Apt, Leffer/878) gemeldet. In diesen Gebieten ist die Art grundsätzlich beheimatet.

Hyloicus pinastri (Linnaeus, 1758) - wanderverdächtige Art
Der Kiefernschwärmer oder Tannenpfeil ist ein häufiger und weit verbreiteter Schwärmer, dessen Raupen auf verschiedenen Nadelbäumen leben. Er ist überall dort anzutreffen, wo die Nahrungspflanzen der Raupen wachsen: Nadel- und Nadelmischwälder, Parks und Grünanlagen aber auch Vor- und Kleingärten.
Bei starker Vermehrung und einem daraus resultierenden hohen Populationsdruck wurden Wanderungsaktivitäten beobachtet, weshalb *H. pinastri* (L.) hier als wanderverdächtige Art aufgeführt wird.
Für das Jahr 2014 liegen 21 Beobachtungen von 36 Faltern, sieben Beobachtungen von jeweils einer Raupe und ein Puppenfund vor. Die Raupen des Kiefernschwärmers sind jedoch schwierig zu beobachten, da sie gut getarnt hoch oben in den Bäumen leben. Erst kurz vor der Verpuppung verlassen sie auf der Suche nach einem geeigneten Verpuppungsplatz die Nahrungspflanze und werden gelegentlich gesehen. Die vergleichsweise geringe Zahl von Faltermeldungen ist jedoch in Hinblick auf die Tatsache, daß es sich um eine häufige Art handelt, die auch im urbanen Raum anzutreffen ist, verwunderlich und dürfte keinesfalls die reale Verbreitungssituation repräsentieren. Möglicherweise findet diese Art bei den Beobachtungen wenig Berücksichtigung, da es sich nicht um einen „klassischen Wanderfalter“ handelt. In jedem Fall dürfte aber auch im Jahr 2014 die Populationsdichte von *H. pinastri* (L.) viel zu gering sein, um ein Wanderverhalten zu induzieren.
Die Falter fliegen in Mitteleuropa von V bis VII. Dagegen erreichte uns eine ungewöhnlich frühe Meldung vom 4.IV. aus Oberderdingen/Baden-Württemberg (Treffinger). Dieser Fund könnte seine Ursache in dem milden Winter und überdurchschnittlich warmen März haben. Andererseits ist bekannt, daß die Puppen gerade dieser Art gelegentlich

©Entomologisches Museum Dr. Ulf Eitschberger, download unter www.zobodat.at

zweimal überwintern und die Falter dann möglicherweise eher schlüpfen. Die nächsten Beobachtungen liegen in der regulären Flugzeit.
Auch der Kiefernschwärmer bildet gelegentlich in Mitteleuropa eine partielle 2. Generation aus. Hierzu dürfte die späte Faltermeldung aus dem schweizerischen Dietikon/Zürich vom 19.VIII. (Scheiwiller) gehören, aber auch die späten Funde von toten Raupen am 11.IX. aus Gifhorn/Niedersachsen (282) und am 3.X. aus Sassenburg-Westerbeck/Niedersachsen (282) - in beiden Fällen waren die Raupen überfahren worden.

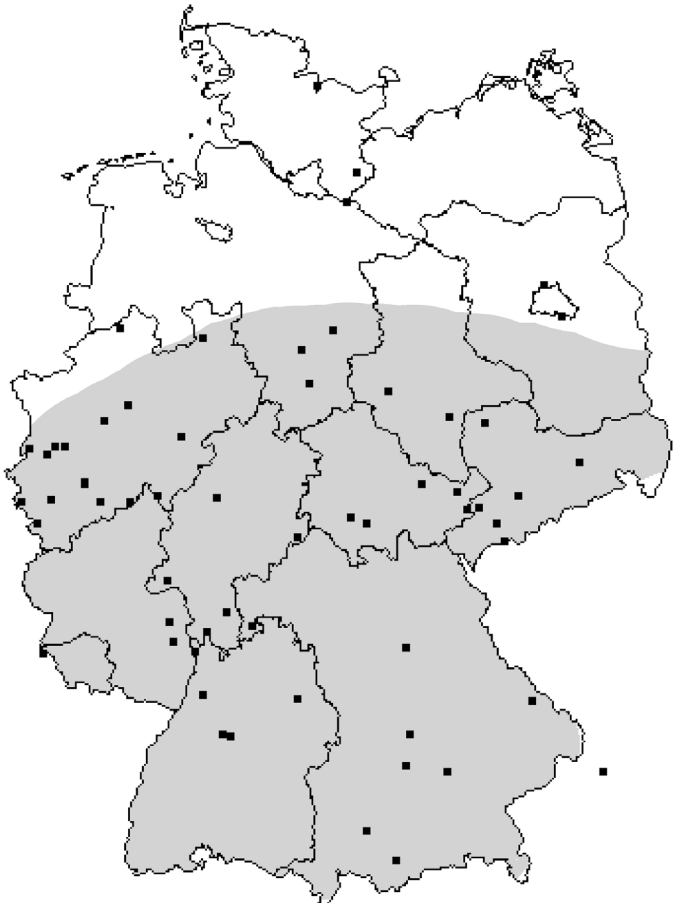

Abb. 8: Fundpunkte von *Proserpinus proserpina* (Pallas, 1772) in Deutschland im Jahre 2014. Dunkel hinterlegt ist das langjährig bekannte Verbreitungsgebiet dieser Art in Deutschland. Funde nördlich dieser Zone belegen den Status dieser Art als Arealerweiterer. (Quelle: science4you.)

Zusammenfassung: Für das Jahr 2014 liegen 1744 Meldungen von Wanderschwärmern vor, darunter 1587 aus Mitteleuropa (D: 1199, A: 259, CH: 129). Das sind etwas weniger Meldungen als 2013 aber mehr als in den vorherigen Jahren.
Bei genauer Betrachtung der Daten erscheint 2014 als ausgesprochen günstiges Wanderjahr, vor allem, wenn man die Angaben von *A. atropos* (L.), *M. stellatarum* (L.) und *H. celerio* (L.) betrachtet, besonders jedoch *D. nerii* (L.) - einer Art, die in den letzten Jahren und Jahrzehnten nur sehr selten gefunden wurde. Lediglich *A. convolvuli* (L.) hatte offenbar Probleme mit der schwierigen Witterungssituation im Einwanderungszeitraum, während die andern Arten etwas später eingeflogen sind. Besonders erwähnenswert ist die große Anzahl an erfolgreichen Überwinterungen von *M. stellatarum* (L.), die sicherlich durch das Zusammentreffen mehrerer Faktoren begünstigt wurde, vor allem der Vielzahl von Faltern im Spätherbst 2013 und der ausgesprochen milden Witterung im Winter 2013/14.
Für *P. proserpina* (Pall.) fiel die Arealprogression nach Norden abermals recht gering aus. Hier muß im Rahmen Wanderfalterbeobachtungen in den nächsten Jahren überprüft werden, ob sich die Populationen im Norden stabilisieren können oder der Trend zur Arealerweiterung dieser Art wieder rückläufig ist.

Anschrift des Verfassers
Joachim Händel
Zentralmagazin Naturwissenschaftlicher Sammlungen
der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Zoologische Sammlung
Domplatz 4
D-06108 Halle (Saale)
E-Mail: joachim.haendel@zns.uni-halle.de

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Atalanta

Jahr/Year: 2015

Band/Volume: 46

Autor(en)/Author(s): Händel Joachim

Artikel/Article: Sphingidae 2014 77-85